KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, reformierte Kirche 29.004

Objekt-Adresse: Kirchweg 24.3, 8832 Wilen

Einstufung:	lokal
Datierung:	1916-17
KTN / EGID:	214 / 190185021
Koordinaten:	2697677.873 / 1227974.465
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2023

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	29-02
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Die 1918 erbaute reformierte Kirche Wilen ist in ihrer schlichten und historisierenden Ausprägung eine eindrucksvolle Dorfkirche im Stil der ländlichen Frühmoderne. Sie ist ein frühes Werk der renommierten Architekten Heinrich Müller und Johann Albert Freytag von Thalwil, die später u. a. auch die reformierte Kirche Friesenberg in Zürich (1946/47) verantworteten. Der weitum sichtbare Kirchenbau ist ein wichtiger Zeuge für die reformierte Kirchengeschichte im Gebiet der Höfe. Mit der qualitativen Ausgestaltung und mit der ursprünglich vom renommierten Gartenbaumeister Gottlieb Friedrich Rothpletz gestalteten Friedhofsanlage kommt dem Sakralbau ein hoher kultur- und kunsthistorischer, architekturgeschichtlicher sowie ortsbildprägender Wert zu.

Zum Schutzumfang auf der Parzelle gehört auch das östlich von der reformierten Kirche gelegene Pfarrhaus, Kirchweg 24, in Massivbauweise.

Lage:
Die reformierte Kirche Wilen steht auf einer Terrasse der nach Süden ansteigenden Flur Fällmis südöstlich des Bahnhofs Wollerau. Mit der nördlichen Fassade ist der Sakralbau auf einen baumbestandenen, länglichen Kiesplatz ausgerichtet, der sich parallel zur darunter verlaufenden und im Westen in die Schlöfflistrasse einmündenden Kirchweg ausbreitet. Treppenanlage vom Kirchweg her. Im Osten steht etwas abgesetzt das Pfarrhaus (1928).

Objektbeschrieb:
Die 1919 erstellte, leicht gedrungen wirkende, weiss verputzte Kirche ist einschiffig mit ostseitig anstossendem Chor und westseitiger Empore. Der Sakralbau verfügt über eine breite, rechteckige Grundfläche und ein steiles, geknicktes Walmdach; Chor mit eigenem Satteldach. In der nordwestlichen Ecke erhebt sich ein Glockenturm, der von einem Mansardendach mit beidseitigem Teilwalm gedeckt wird. Zwei sehr grosse Zifferblätter zieren seine Nord- und Westfassade. Ein darüber verlaufendes Gurtgesims trennt die hochrechteckigen Schallöffnungen sowie eine rundbogige Öffnung im nördlichen Giebel vom unteren Turmbereich ab. Zwei vergoldete Kugeln und ein vergoldeter Wetterhahn zieren das Turmdach. Die Nord- und Südfassade des Schiffs werden von fünf hohen, rundbogigen Fenstern durchbrochen (1991/92). In der Süd- und Westfassade sind jeweils über den drei rechteckigen Fenstern drei rundbogige angeordnet, welche Licht auf die Empore bringen. Das Hauptportal befindet sich an der Nordseite neben dem Turm. Ihm ist ein auf zwei Säulen ruhendes Vorzeichen mit flachem Pyramidendach vorgelagert. Florale Beschläge am Geländer.
Die Saalkirche wird von einer flachen Gipsdecke überspannt, die von einem breiten, abgestuften und grau bemalten Wulst mit Triglyphen-Ornamenten eingefasst wird. Ein aufgemalter Fries mit Weinblattranken, Kreuzen, Blumen sowie Sternen und mittigem Blattdekor betont den Chorbogen. Schlichter Abendmahltisch und hölzerne Kanzel. In der Chornische ist die Orgel untergebracht. Die farbenprächtigen Glasfenster (1974), die thematisch das Gleichnis vom Sämann/Samenkorn (Mt 13,1-8 und 13,18-23) illustrieren, stammen von Johann Rudolf Schläppi, die beiden später eingefügten von Franco Giacomel. An der Westwand in Analogie zum Thema der Fenster im Schiff aufgemalte Inschrift: "Ich bin der Weinstock/Ihr seid die Schösse/Wer in mir bleibt/Und ich ihn nahm/Der trägt viel Frucht/Denn ohne mich könnt Ihr nichts tun." (Joh 15,5). Glocken aus der Giesserei Ruetschi, Aarau. Über dem Eingang befindet sich ein durch einen Fries vom Eingang abgesetztes, rundbogiges Gemälde. Es zeigt den sitzenden Jesus im Kreise von Kindern und Jugendlichen vor einer grünen Felslandschaft.

Baugeschichte:
1917/18 Bauzeit. Errichtet durch Architekten Heinrich Müller und Johann Albert Freytag, Thalwil. Die Friedhofsanlage wurde gleichzeitig angelegt und bepflanzt von Gottlieb Friedrich Rothpletz.
1918 Weihe.
1920 Turm erhielt drei Glocken von Rüetschi, Aarau.
1956 Renovation der Kirche (Entfernung des Christusbildes von Walter Naef-Bouvin), Einbau neue Orgel.
1957 Friedhofserweiterung.
1974 Neue Glasfenster von Johann Rudolf Schläppi, Basel.
1988 Gesamtrenovierung, Oskar Bitterli.
1991/92 Ostseitige Erweiterung um ein Joch und Unterkellerung, neuer Bodenbelag aus Sandstein, zwei Glasfenster von Franco Giacomel, Zürich), Rekonstruktion der Gestaltung der Ostfassade. Im Inneren Ergänzung der Dekoration und Wiederanbringung der Malerei in der Nische.
2020 Planung Umgebungsgestaltung.
2023 Umsetzung Umgebung.

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 212 ff.;
- Archiv Bauamt Freienbach
- Archiv DPFL-SZ
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 438